

Was!? [...]

Autor(en): **Anna [Hartmann, Anna Regula]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das etwas andere Literaturlexikon

VON WOLFGANG REUS

Heute: Die Short story

Die Short story ist eine formal und inhaltlich weniger eng als die deutschsprachige Kurzgeschichte definierte Gattung amerikanischer und englischer Literatur, in der Satzungen, wie dieses hier, möglichst nicht auftauchen sollten.

Das ist fraglos kein Wunder, da die Amerikaner alles ohnehin nicht so eng sehen und die Deutschen schon von jeher eine Vorliebe für das Formale hatten. (So soll ja bekanntlich ein Deutscher den ersten Stempel mit dem Stempelzeichen «Stempel» erfunden haben, welcher erst Jahrzehnte später von einem Österreicher zu den Varianten «Schon gestempelt», «Bitte nicht stempeln» sowie «Warum soll ich das stempeln? Stemple es doch du!» weiterentwickelt wurde. Aber das ist eine andere Geschichte.)

Alltägliches erhellen

Was genau die Engländer mit der Short story zu tun haben, ist den Literaturwissenschaftlern bis heute noch etwas unklar – vermutlich lautete die Urform der Short story «It's tea-time, Sir!».

Die kürzeste, jemals geschriebene Kurzgeschichte verfasste ein unbekannter Schriftsteller namens E., der sie nach dem Schreiben umgehend für den internationalen Kurzgeschichten-Preis einreichte – leider im Original. Diese Kurzgeschichte war so kurz, dass sie bedauernswerterweise im Lektorat des Wettbewerbs unter einen Tisch fiel und bis heute noch nicht wieder aufgefunden werden konnte.

Gerüchte besagen, dass die Short story nur deswegen zu so grosser Berühmtheit gelangen konnte, weil man sie problemlos in der Zeit lesen kann, die im allgemeinen «Das Wort zum Sonntag» benötigt. E.A. Poe forderte, dass die Short story von einem besonderen, einzigartigen Effekt auszugehen habe, der die ganze Geschichte beherrschen müsse: dem Autorenhonorar! Dabei solle das Ungewöhnliche das Alltägliche erhellen. Heute verdunkelt allerdings meist das Alltägliche das Ungewöhnliche.

Im 20. Jahrhundert wurden – entgegen Poes Forderung – auch weniger spektakuläre Ereignisse in der Short story gestaltet. Die bekannteste Short story dieser Kategorie ist wohl «Ulysses» von James Joyce. Sie ist bei Kennern deswegen so beliebt, weil man sie nur ganz kurz in die Hand nimmt und dann schnell wieder weglegt, da die lächer-

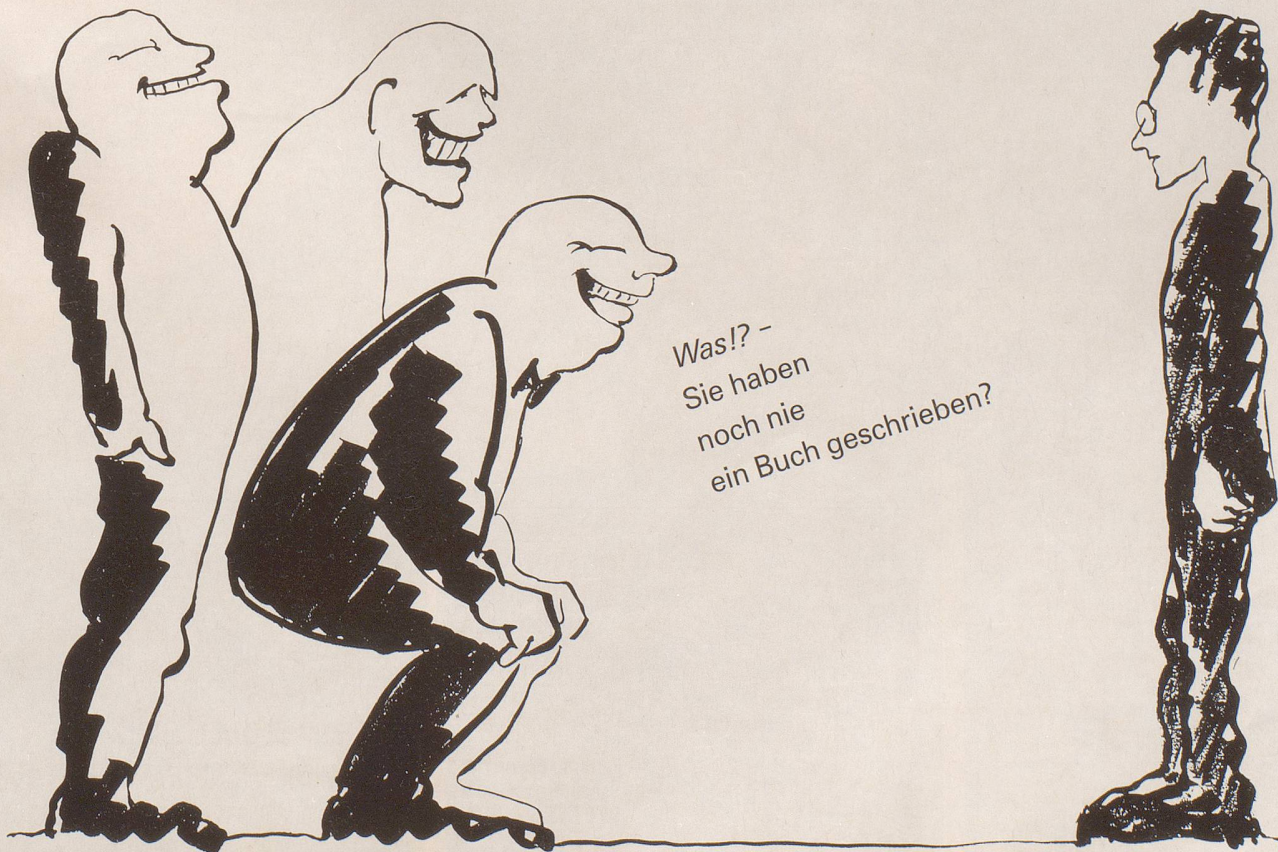
lichen vier Wochen Ferien pro Jahr gerade noch für den Klappentext reichen.

Wann kommt die Long story?

Wichtig ist bei der Short story auch die Technik der Gestaltung einer Atmosphäre, was einleuchtend ist, da der Mensch ohne Atmosphäre einige Schwierigkeiten hätte, überhaupt etwas zu lesen.

Die Short story – so versichern Fachleute – ist in der Regel kurz und bevorzugt die harte, realistische Darstellung, was sie angeblich mit dem Leben gemeinsam haben soll. Literaturkritiker warten allerdings noch heute vergeblich auf die Entdeckung der Middle story und der Long story. Die Love Story wurde dagegen schon erfunden, und ihr Erfinder musste dafür teuer bezahlen: Er besitzt jetzt über vierhundertdreiundzwanzig Dutzend Taschenbücher.

Die Nichtexistenz der Long story liegt vielleicht in dem Sprichwort «To make a long story short» begründet, obwohl zahlreiche Ehemänner glaubhaft versichern, ihre Ehefrauen beherrschten die konträre Kunstform «To make a short story long», vor allem beim Telefonieren, meisterhaft.



ANNA REGULA HARTMANN